

Abonnement :

Für 6 Monate 63000
. 3 Monate 33000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Tauhaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Zur europäischen Lage.

Der Telegraph meldet aus Europa die Publikation des Allianzvertrages zwischen Deutschland, Italien und Oesterreich. Ueber seinen Inhalt verlautet:

Wird Deutschland von Frankreich angegriffen, so sind Oesterreich und Italien verpflichtet, mit je 300,000 Mann Deutschland beizustehen. Wird Oesterreich von Russland angegriffen, so sind Deutschland und Italien verpflichtet, Oesterreich mit je 300,000 Mann zu Hilfe zu kommen. Diese Mittheilungen sind offenbar unvollständig.

Was tritt ein, wenn Deutschland von Russland angegriffen wird? Was ist der Nutzen, den Italien als Gegenleistung aus dem Bündnisse zu beanspruchen hat? Dies sind Fragen, die sich beim ersten Blick aufdrängen, und deren Beantwortung in dem Vertrage jedenfalls klaren Ausdruck gefunden hat. Man darf als gewiss voraussetzen, dass sich Deutschland auch für den Fall eines Angriffs von Seiten Russlands die Unterstützung seiner Allirten gesichert hat; und ebenso darf man als gewiss annehmen, dass Italien für gewisse Eventualitäten der Beistand der beiden andern bestimmt versichert ist, mögen sich nun diese Zusagen auf Italiens Aspiration auf Tunis oder Albanien oder auf sonstige Ziele der italienischen Politik beziehen.

Die Existenz der Bündnisseverträge und ihr Inhalt war im allgemeinen bekannt. Interessant ist deshalb vorzugsweise die Wirkung, welche die Publikation hervorbringt, und der Augenblick, den man für die Publikation wählt.

Nach den bisher eingetroffenen Nachrichten scheint der Eindruck der Publikation ein geradezu ungeheurer gewesen zu sein. Man möchte dies seltsam finden, weil ja doch aus mancherlei offiziellen Erklärungen die Sache längst hekannt war. Hier sieht man aber so recht, was eine klare, ziffermässige Darlegung bedeutet. Die bestimmten, harten Zahlen, an denen sich nichts drehen und deuten lässt; die bestimmte, klare Bezeichnung des Bündnissesfallens präsentiren sich mit einer so grausamen Anschaulichkeit, dass dem Leser zu Muthe ist, als würde ihm jetzt erst die Sache in ihrer Bedeutung klar. Da giebt es keine Unklarheiten, da giebt es keine Reserven, hinter denen sich die widerstrebenden Herzen im Osten und Westen Deutschlands mit einem Rest von Hoffnung verschanzten könnten. Der unerbittlichen Logik dieser Thatfachen kann sich Niemand entziehen.

Zugleich mit der Nachricht von der Publikation der Bündnisse kommen von Deutschland, Italien und Oesterreich die Nachrichten über die Annahme der neuen Militärvorlage hezw. die Beschlüsse über Anleihen und Rüstungen. Unter den augenblicklichen Umständen redet die Publikation eine deutliche, eindringliche Sprache: „Schaut alle her, die es interessirt! Wir sind entschlossen, jeden Unruhestifter gemeinsam zu Boden zu schlagen, und wir sind im Stande dazu.“

In Europa herrscht allgemein die Ueberzeugung, dass der Frieden gesichert ist. In der That, gegenüber dieser Allianz und ihrer ungeheuren Kraftentfaltung muss allen handels-sichtigen Leuten der Athem ausgehen. Dazu kommt die finanzielle Verlegenheit Russlands, das noch immer seine Anleihe nicht zu Stande gebracht hat; ferner der Zustand der russischen Armee, welcher nach neueren Nachrichten nur ein ziemlich miserabler sein soll — sehr natürlich bei dem ewigen Geldmangel und dem betrügerischen Verwaltungssystem.

In richtiger Würdigung aller Verhältnisse „trifft Frankreich friedliche Dispositionen.“

Agencia Havas wird diesmal sicherlich Recht haben, wenn sie Bismarck in seiner Rede vor dem Reichstage sagen lässt:

„Die Situation ist friedlich. Frankreich trifft friedliche Dispositionen, und von Russland haben wir keinen Angriff zu befürchten. Deutschland kann nach jeder Seite 1 Million guter Soldaten senden, und Niemand, den es angreift, kann ihm widerstehen. Deutschland fürchtet Niemand als Gott.“

Die Deutschen in Nordamerika.

(Magdeburger Zeitung.)

Die Zeitschrift des Preussischen Statistischen Bureau enthält eine hemerkenswerthe Arbeit von Heinrich Engelbrecht über europäische, insbesondere deutsche Einwanderung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. In der ausgesprochenen Absicht, einen Massstab für die kolonialisatorischen Fähigkeiten der verschiedenen Nationen zu gewinnen, beschränkt sich der Verfasser nicht darauf, ein Bild der Vertheilung der verschiedenen Nationalitäten in der Union sowie ihrer Bedeutung nach Zahl und sozialem Einfluss zu geben, sondern er gruppirt sie auch nach ihrer Vertheilung auf Stadt und Land und nach der Erwerbsthätigkeit. Mit Recht geht er dabei von der Voraussetzung aus, dass gerade Nordamerika, welches mehr als irgend ein anderes grösseres Gebiet allen gleichen Bedingungen für den Kampf ums Dasein

gewährt, geeignet ist, jenen allgemeinen Massstab zu geben.

Die Deutschen waren unter der gesammten fremden Bevölkerung der Vereinigten Staaten im Jahre 1870 mit 31, im Jahre 1880 mit 29, Prozent vertreten (die Engländer mit 13, und 13, Prozent); die relative Verminderung ist indess wesentlich durch verstärkten Zuzug aus Britisch-Nordamerika bedingt. Die Zahl der Deutschen ist an der Atlantischen Küste, ausser in Richmond, Charleston und Wilmington, nur in Baltimore und den ländlichen Distrikten von Maryland besonders hoch. Ihr eigentliches Vertheilungsgebiet im Osten ist ein grösserer Bezirk zwischen der Chesapeake-Bai und dem Gebirge, der die Städte Baltimore (die einzige grosse Küstenstadt, in der das deutsche Element überwiegt), Harrishurgh und Reading einschliesst. Hier hat sich denn auch die deutsche Sprache in den Ansiedelungen his auf den heutigen Tag behauptet.

Die alten Wälder durch ihre Arbeit in fruchtbares Ackerland verwandelnd, ist die deutsche Besiedelung nach Nordwesten vorgeschritten, in Anlehnung an die grossen schiffbaren Wasserläufe, und wir finden sie am dichtesten längs des Ohio und Mississippi, in den Staaten West-Virginia, Kentucky, Ohio, Indiana, Missouri, Illinois und Wisconsin. In diesem Prairiengebiet schob sie sich bis zum oheren Mississippi und am Minnesota vor. Hier erlangte Neu-Ulm zur Zeit des Bürgerkrieges traurige Berühmtheit, während die deutsche Kolonie Grand Island im mittleren Nebraska sich trotz aller Gefahren behauptet hat und den Mittelpunkt zahlreicher deutscher Ansiedelungen nahe an der äussersten Grenze des kulturfähigen Landes bildet.

Von den grossen Städten des Westens haben Milwaukee, St. Louis, Indianapolis, Detroit, Louisville und Cincinnati einen ausgeprägten deutschen Charakter, wogegen in Chicago das deutsche Element durch das skandinavische verdrängt zu werden scheint. Fast völlig gemieden sind Neugland und Delaware, ferner Utah, Dakota, Montana, Wyoming und die ländlichen Distrikte von Colorado. Im Osten und im altesiedelten Ghiothale überwiegen die Süddeutschen, im Prairiengebiete und Michigan treten sie gegen die Norddeutschen zurück.

Während die englischen Einwanderer sich verhältnissmässig mehr den ländlichen Distrikten als den grossen Städten zuwenden, ist es bei den Deutschen umgekehrt; doch bleibt die Vertheilung der Deutschen gleich, während sich bei den Engländern ebenso wie bei den eingeborenen Amerikanern und den Kanadiern eine zunehmende Vorliebe für die grossen Städte beobachten lässt.

Der Deutsche meidet in Amerika die kleinen Städte und sucht einerseits die Grossstadt, andererseits die Farmen. Er wendet sich in höherem Masse als andere Nationalitäten der Landwirtschaft zu und scheint gern den vorstädtischen Landbau zu betreiben, den landwirthschaftlichen Grossbetrieb und die Viehzucht aber den Engländern und Amerikanern zu überlassen. Der oberrheinische und norddeutsche Bauer vermag sich einen Wohlstand selbst auf Farmen zu gründen, auf denen der Amerikaner zu Grunde geht.

In den höheren sozialen Stellungen muss der Deutsche dem durch die Sprache hegünstigten Engländer den Vorrang lassen, wiewohl trotz aller Schwierigkeiten sich Deutsche als Architekten, Chemiker, Künstler, Musiker, Prediger, Apotheker und Aerzte neben den Engländern und Amerikanern behaupten. Auch im Handel, in welchem die Engländer nicht das Uebergewicht haben, das man vermuthen sollte, nehmen die Deutschen eine bedeutende Stellung ein. Ihre Hauptthätigkeit in den Städten aber ruht im Handwerk, während die Engländer sich vornehmlich der Grossindustrie zuwenden; sie über-treffen die letzteren in denjenigen Produktionszweigen, welche Sorgfalt und Geschmack verlangen.

Der viel gerügten starken Vertretung der Deutschen unter den Schankwirthen hält der Verfasser entgegen, dass die eigentlich gemeingefährlichen Schnapskneipen und Spielhöllen sich zumeist in den Händen von Irländern und Amerikanern, nicht von Deutschen befinden. Etwas zu weit geht er vielleicht, wenn er den Umstand, dass verhältnissmässig viele unserer Landsleute in Amerika Restaurationen und Gasthöfe aufthun, auf die wirtschaftliche Tüchtigkeit der deutschen Hausfrau zurückführt. Engländer und Deutsche nehmen hiernach unter den einwandernden Nationen in den Vereinigten Staaten die höchste Stufe ein, Irländer und Italiener vermehren zumeist nur das Proletariat der grossen Städte, die Skandinavier befinden sich zwar auch zumeist in Arbeiterstellungen, wissen sich aber vielfach zu selbstständiger Stellung hindurchzuarbeiten.

Der Vorsprung der Engländer in den höheren Berufsarten beruht lediglich auf dem Vorzug der Sprache. Wo englisch nicht Landessprache ist, wie hespielsweise in Brasilien, sehen wir den Engländer leicht gegenüber dem Deutschen ins Hintertreffen kommen. Das zu spät erwachende deutsche Nationalgefühl hat aber nun einmal

Nordamerika der englischen Sprache und Kultur überlassen, und die Auswanderung nach Nordamerika ist der deutschen Nation verloren. Unter solchen Umständen gewährt es dem Verfasser eine Genugthuung, dass um das Jahr 1890 der Zeitpunkt eintreten wird, in welchem kein anbaufähiges freies Land für Heimstätten in der Union mehr übrig ist, und dass damit die hauptsächlichste der Bedingungen, unter denen die bisherige Ansiedelung erfolgt ist, schwindet.

Hiervon wird mehr, als jede andere, die deutsche Auswanderung berührt, die vornehmlich durch die Aussicht auf ländlichen Ackerbesitz geleitet wird, und das fortschreitende Uebergewicht der Fabrikation über das Kleingewerbe entzieht den Deutschen in Nordamerika gleichzeitig auch nach der andern Richtung hin den Boden des Erwerbes. Danach nimmt der Verfasser an, dass noch vor dem Schlusse dieses Jahrhunderts die deutsche Auswanderung nach den Vereinigten Staaten ihren Höhepunkt überschritten haben wird. „Dann aber,“ so schliesst er, „wird noch dringender als heute die grosse Aufgabe an die deutsche Nation herantreten, in der gemässigten Zone jenseits des Aequators Länder zu finden, welche die deutsche Auswanderung aufnehmen mögen, und zwar Länder, in denen deutsche Sitte und Art Wurzel fassen kann.“

Uebersichtliche Nachrichten.

Deutsches Reich.

— In dem Dankschreiben des Kaisers auf die Neujahrswünsche der Vereine zum „Rothen Kreuz“ heisst es: „Ich gebe euch, auf Gottes Allweisheit vertrauend, der Hoffnung hin, dass die Zeit, wo den Vereinen zum „Rothen Kreuz“ eine ernste Aufgabe zufällt, zum Segen des ganzen Vaterlandes noch lange fernbleiben werde.

— Am 17. Januar wurde der Reichstag eröffnet. — Die Reichskommission hat das Landsturm-gesetz angenommen. Die einmaligen Kosten für die Durchführung dieses Gesetzes betragen annähernd 200 Millionen Mark.

— Bei der Berathung des Marinebudgets im Reichstag behauptete der Chef der Admiralität aus innerster Ueberzeugung, dass die deutsche Kriegsflotte, so wie sie jetzt sei, keinen Gegner zu fürchten habe und dass sie unter allen Umständen im Falle der Noth ihre Kräfte einsetzen und etwas leisten werde.

— Die Rede, mit welcher der preuss. Landtag durch Puttkammer eröffnet wurde, schilderte die günstigste Finanzlage Preussens, welche die Erleichterung der Kommunal- und Schullasten gestatte. Das Finanzjahr 1886/87 ergab einen Ueberschuss von 16 Millionen und der für 1887/88 verfügbare Ueberschuss beträgt 28 Millionen Mk. Zunächst sollen daraus die Gehalte der Volksschullehrer und der Geistlichen erhöht werden.

— Das königliche Opernhaus in Berlin steht vor einem Defizit von 700,000 Mark.

— Ueber die Noth der Weber in Rheinland-Westfalen schreibt der Düsseldorfer „Tägliche Anzeiger“ aus Crefeld: Die Noth unter den Sammet- und Seidenwebern ist gross. Ihre Lage wird mit jedem Tage trostloser, denn noch ist keine Aussicht auf Besserung in dem Sammetgeschäfte vorhanden. Schon seit August steht mancher Webstuhl leer und in den letzten Wochen ist in vielen Familien kein Pfennig mehr verdient worden. Wenn im Monat October im niederrheinischen Weberbezirk schou 7000 Webstühle ausser Betrieb waren, so steht jetzt sicherlich die doppelte Anzahl still. In Viersen sind es 700, in Süchteln 1000, in St. Tönis 800 u. s. w. Die Weber-Innungen und die Weber-Krankenkassen, die in den verflorenen Jahren so rasch aufblühten, haben infolge der arbeitslosen Zeit an Mitgliederzahl schnell abgenommen, weil die Mitglieder die Beiträge nicht mehr zahlen konnten. Die Weber, die noch Beschäftigung haben, müssen vom frühen Morgen bis späten Abend fleissig arbeiten, wenn sie für ihre meist zahlreichen Familien den Unterhalt verdienen wollen, denn die Löhne sind selbstverständlich in dieser Zeit sehr gedrückt. Auch in den meisten mechanischen Webereien wird nur den halben oder dreiviertel Tag gearbeitet. Die Sammetausfuhr nimmt auch immer mehr ab; in England und Amerika wird jetzt mehr selbst hergestellt. Die Ausländer besuchen unsere Weheschulen, nehmen tüchtige Werkmeister in ihre Heimath und gründen Fabriken. Die Webeschule in Crefeld zählt unter 156 Schülern 50, und die in Mülheim unter 62 Schülern 25 Ausländer. In der letzten Crefelder Stadtrathssitzung ist bereits über die Ausschlussung der Ausländer von der dortigen Webeschule verhandelt worden.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Magdeburg in der Nacht vom 6. auf 7. Januar dadurch, dass in der Knochenmühle hinter der Friedrichstadt das Stampfwerk, welches mit Penzin getrieben wurde, explodirte und das ganze Werk in die Luft flog. Der daselbst beschäftigte Heizer Sommer verunglückte dabei, welcher als Leiche durch die Luft auf das nächste Dach flog.

— Für die Verdoppelung der Roggen- und Weizenzölle (von 3 auf 6 Mark) haben gestimmt: 1 Herzog, 2 Fürsten, 3 Prinzen, 10 Grafen, 10 Freiherren, 46 adelige Herren und 36 bürgerliche, unter den letzteren 9 Rittergutsbesitzer, 3 Gutsbesitzer, 5 Landrätthe. Im Ganzen also 72 Adelige und 36 Bürgerliche, eine „vornehme“ Gesellschaft!

— Als Kuriosum sei erwähnt, dass das einflussreichste Organ der sächsischen Cartellbrüder, das „Leipziger Tageblatt“, welches in cartellbrüderlicher Weise vorn im politischen Theil Kriegsangst nach Noten zu erzeugen sucht, hinten im wirthschaftlichen Theil ehrlich erklärt: Die Zeitungsschreiber thäten das — das Alarm-machen — bloss, weil es ihr „Geschäft“ sei; wahr seien die Alarmnachrichten nicht. Also zu lesen in der Neujahrnummer des genannten Blattes. Eine solche Offenherzigkeit dürfte ziemlich vereinzelt dastehen und verdient entschiedene Anerkennung.

— Ein deutsches Haus für Ostafrika ist kürzlich an seinen Bestimmungsort Dar-es-Salaam in Ostafrika abgegangen. Es ist für die Missionsanstalt bestimmt. Sieben Wohnräume enthaltend, ist es 20 Meter lang und 10 Meter tief und ringsum mit einer Veranda umgeben. Dasselbe wurde von Katz und Klumpp in Gernsbach hergestellt.

— In Sachsen und Baden cirkuliren falsche Reichskassenscheine auf 50 Mark lautend, in Waldshut auch falsche 5- und 20-Markscheine.

— In Strassburg ist der Bau einer neuen Brücke über den Rhein beschlossen.

— In Frankfurt a. M. sind einige junge Damen von reisenden Engländern entführt worden. Hübsch sind sie ja bekanntlich die Frankfurterinnen.

Schweiz.

— Die Schweiz wird voraussichtlich wiederum einen Schritt weiter auf der Bahn der Sozialpolitik thun und damit allen andern Staaten um Haupteslänge voraus sein. Diesmal handelt es sich um Schritte, die die Schweiz bei andern Staaten thun will, um durch internationale Verträge oder eine internationale Arbeitergesetzgebung hinsichtlich 1) des Schutzes minderjähriger Personen, 2) der Beschränkung der Frauenarbeit, 3) der Sonntagsruhe und 4) des Normalarbeitstages gleichartige gesetzliche Vorschriften zu erzielen. Auch wird der Bundesrath aufgefordert, der Bundesversammlung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Bestimmungen zum Schutz der Frauen und Kinder, wie sie im Bundesgesetz v. 23. März 1877, betreffend die Arbeit in den Fabriken, enthalten sind, auch auf weitere Gewerbe, insbesondere auf die Wirthschaften, ausgedehnt werden.

Oesterreich-Ungarn.

— In der Kirche des Südtiroler Dorfes Lavis wurde eine Missionspredigt gehalten, und die Kirche war mit nahezu dreitausend Personen gefüllt. Plötzlich erlitt ein Mädchen einen epileptischen Anfall, und in Folge des Rufes nach Wasser entstand falscher Feueralarm. Die Panik und der Tumult, die nun folgten, waren grauen-voll. Alles stürzte nach den Ausgängen; im Gedränge wurden viele Personen zu Boden geworfen und mit Füssen getreten. Fünf Männer, darunter vier Familienväter, wurden hierbei getödtet. 17 Personen erlitten schwere Verletzungen, die Zahl der leichter Verletzten beträgt über hundert.

Grossbritannien.

— England hat mit den Häuptlingen von Amantongaland einen Vertrag abgeschlossen, welcher ihm das erste Anrecht auf deren Land sichert. Die „Times“ befürwortete sehr dringend die Einverleibung des Landes.

Nordamerika.

— In Boston dürfen die steuerzahlenden Frauen bei Wahlen stimmen, sie scheinen aber dieses Vorrecht nicht als besonders kostbar anzusehen. Im Jahre 1881 liessen sich 748 einschreiben, 1882 fiel die Zahl auf 567; 1883 waren es 701, im Jahre 1884 aber nur 119. Durch gehörige Agitation wurde die Zahl im Jahre 1885 auf 2238 hinaufgetrieben, 1886 aber fiel sie wieder auf 1193 und im letzten Jahre gar auf 462. Das spricht nicht sehr zu Gunsten des Frauenstimmrechts, aber desto mehr für den gesunden Sinn der Frauen.

Argentinien.

— In der neuen Provinzial-Hauptstadt Laplata wurde letzthin Morgens 5 Uhr die Druckerei der „La Capital“ von zwei Individuen überfallen, der Portier mundtodt gemacht und Kästen, Formen, Materialien und Bureau-Möbel in Stücke zerschlagen, sozusagen die ganze Druckerei ruiniert. Ursache ist ein Artikel, den dieses Blatt Tags vorher über ein schmutziges Bankgeschäft brachte, welches einige Herren Spekulanten in der Hypothekenbank ausgeführt haben. Die Missbilligung dieser Barbarei ist allgemein. Bereits cirkulirt eine Subskriptionsliste; man will der „La Capital“ als Zeichen der Anerkennung und zugleich als Protest gegen die That neue Lettern schenken. (A. W.)

Für Buenos Aires ist ein Dekret erlassen worden, nach welchem die arbeitende Bevölkerung, das Militär, die Hospitalbewohner, die Asyl-Insassen etc. in Masse geimpft werden sollen.

Am 8. d. ist in Genua der Dampfer „Narvarre“ mit 1100 Immigranten nach Santos ausgefahren.

Am 7. d. ergriff der Morgenzug nach Campinas in der Nachbarschaft von Furdão einen Menschen, der zwischen den Geleisen ging.

Seltene Geschichten. „Correio de Campinas“ erzählt: Ein in diesem Munizip wohnt, schon hochbetagter Fazendeiro und seine Gattin hatten in ihrer Angst und Besorgnis, dass ihre Neger auch entlaufen möchten, den heiligen Antonio, als ihrem Schutzpatron, ein frommes Gelübde gethan unter der Bedingung, dass er ihre Neger ruhig bei ihrer Arbeit halten und vor der Versuchung zu davonlaufen behüten solle.

Abolitionistisches. Am 7. Januar fand in Goyaz eine abolitionistische Versammlung statt, woran sich eine ungeheure Menge von Personen beteiligte.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Notizen

S. Paulo. Bei der Provinzialkammer ist am Dienstag ein Projekt, unterzeichnet von mehr als 20 Deputirten, vorgelegt worden, wonach den HH. Victor Nothmann und Ingenieur F. Dumoulin ein Privileg zur Errichtung von Bondlinien nach den Campos da Bella Vista und nach Bom Retiro gewährt werden soll.

Bei dem am Mittwoch Abend niedergegangenen heftigen Gewitter hat der Blitz an verschiedenen Orten in hiesiger Stadt eingeschlagen, ohne jedoch wesentlichen Schaden anzurichten.

Im Distrikt Pary ist der Italiener Raphael Tatte vom Blitz getödtet worden. Vier in seiner Nähe sich befindliche Frauen wurden betäubt.

Die Post in Piracicaba ergab im Januar an Einnahmen 577\$710 Ausgaben 346\$666 Saldo 231\$044

Santos. Die hiesige Postagentur hatte im verflossenen Monat Januar an Einnahmen 7:262\$820 Ausgaben 1:612\$080 Ueberschuss 5:650\$740

In dem frommen Ytú sind in diesen Tagen zwei Kinder von weisser Hautfarbe an zwei verschiedenen Punkten ausgesetzt worden.

In Taubaté versuchten an der Bahnstation am Sonntag mehrere Capitães de matto zwei mit dem Bahnzuge von Guaratinguetá ankommende Neger, welche einem Bruder des Präsidenten der Provinz gehörten, abzufangen.

Die Massen-Freilassungen dauern fort, und diejenigen Neger, die von ihren Herren nicht gutwillig freigegeben werden, machen sich selbst frei, indem sie davonlaufen.

Am 7. d. M. war die Versammlung der Repräsentanten der verschiedenen Eisenbahnen von S. Paulo, Rio und Minas, um das Reglement über Tarif und Transportwesen zu reorganisiren.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

Am 9. d. M. ist von Bahia der Commandador José Carlos de Carvalho mit dem grossen Meteorstein von Bedengó angekommen.

als es zeigt, dass unsere alte Heimath im Jahre 1886/87 sowohl in Bezug auf Import wie auf Export zur zweitwichtigsten der mit Brasilien Handel treibenden Nationen aufgerückt ist. Und seine Bedeutung würde in einer richtigen Statistik noch als grösser erscheinen müssen, da ja viele deutsche Waaren über belgische, französische und englische Häfen bezogen und hier fälschlicher Weise als Import der betreffenden Länder aufgeführt werden. In Bezug auf die Schweiz hat dies dahin geführt, dass sie in der brasilianischen Statistik vollständig fehlt. Sie hat eben keine Seehäfen, und ihre hierher gelangenden Importwaaren werden den Nachbarländern, besonders aber Frankreich, zugeschrieben.

Ist es möglich? Der „Folha da Tarde“ zu Porto Alegre entnehmen wir ein paar Bemerkungen über die Zustände in der Cadêa Civil daselbst.

In diesem Gefängnis sitzt ein armes Mädchen im Alter von 13 Jahren, Mathilde genannt. Diese Unglückliche zog das sämtliche Wohlgefallen des Schliessers (chaveiro) auf sich. Derselbe sperrte sie in ein besonderes Gemach und drang Nachts in dieses ein, um sie zu vergewaltigen. Das Kind widerstand ihm und wurde von dem Schensal in Folge dessen barbarisch gemishandelt. Sie bekam Faustschläge und Fusstritte auf die Brust und ins Gesicht. Sie trägt die Spuren der Misshandlung noch, und der Gefängnisarzt hat sie gesehen.

Von jenem Augenblicke an wird Mathilde vom Schliessers verfolgt, beleidigt und misshandelt. Ihr Gefängnis wird mit Urin, Koth und Schmutz aller Art besudelt, sie kann sich Wochen, ja Monate lang nicht waschen, weil der Schliessers ihr Seife und Wasser verweigert! — Dieser Schliessers ist der Freund des Kerkermeisters, sein „alter ego“, und der Kerkermeister, gegen den ebenfalls alle Arten von Beschuldigungen erhoben werden, lässt ihn handeln, wie er will.

Und diese ganze Sippschaft steht unter der Aufsicht des Chefs der Polizei, und von diesem Chef der Polizei sagt „Folha da Tarde“: Seine Exzellenz hat sich als eifrigen, unabhängigen und energischen Beamten gezeigt, bereit, eingewurzelte Missbräuche abzuschaffen und das Gesetz ohne gehässige Ausnahmen zur Anwendung zu bringen.

Falls nicht vielleicht dies Urtheil bittere Ironie sein soll, müssen wir gestehen, dass uns dasselbe das Souderbarste von allem zu sein scheint. In jedem Lande Europas, mit vielleicht einziger Ausnahme Russlands und der Türkei, würde ein Chef, unter dessen Augen solche Sachen passirten, keine 24 Stunden mehr im Dienst bleiben.

Alles in allem genommen müssen wir einstweilen an der Genauigkeit der Mittheilung zweifeln. Diese Nachtbilder kontrastiren zu schroff mit dem Festjubiläum der kürzlich so laut und so anhaltend von Porto Alegre erscholl. Wie kann man sich feiern und feiern lassen, wo noch soviel zu thun ist. Nur Frösche feiern ihre Feste im Sumpfe. —

An der **Barra von Rio Grande** ist der Dampfer „Rio de Janeiro“ am 8. d. wieder einmal festgefahren.

D. Felipe. Ein Telegramm der „Provincia de S. Paulo“ aus Rio, 10. Febr., bringt die seltsame Nachricht, Prinz D. Felipe, Sohn der Prinzessin D. Januaria, ein Neffe des Kaisers, sei wegen Dieberei (gatunagem) zu 3 Monat Gefängnis verurtheilt worden.

Wir halten den Fall für unglaublich und warten nähere Nachrichten ab.

Prinz D. Felipe ist am 12. August 1846 geboren und hielt sich in Europa (Paris) auf. Dort müsste demnach die Verurtheilung erfolgt sein.

Neueste Nachrichten.

New-York, 7. Febr. Die Republiken Nicaragua und S. Salvador werden die Ausstellung von 1889 besichtigen.

Dem Kongress wurde der Antrag vorgelegt, den Zoll auf Kunstgegenstände aufzubeheben.

London, 7. Febr. Es geht das Gerücht, dass folgende Heirathen geplant würden: Des Herzogs von Sparta, griechischen Thronfolgers, mit einer Tochter des Prinzen von Wales; ferner des Prinzen Albert Victor (Sohnes des Prinzen von Wales) mit der Prinzessin Alexandra von Griechenland.

Der diesjährige Winter ist sehr streng in ganz Europa und in Nordamerika. Er zählt zu den rauesten, deren man sich zu erinnern weiss.

— 9. Febr. Der Fluss Hong phu Thiang oder Wousong in China überschwenkte die Stadt Shanghai. Der Schaden ist unberechenbar.

Rom, 7. Febr. Die Nachrichten über den italienischen Feldzug in Afrika sind nicht glaubwürdig, da alle Telegramme die Censur der italienischen Regierung passiren, um die Bevölkerung Italiens nicht zu allarmiren.

Die Anleihe von 175 Million soll von den Erträgen der Lotterie gezahlt werden.

— 8. Febr. Die offiziellen Journale machen bemerklich, dass Italien bezüglich der Alliauzverträge Vorbehalte gemacht habe.

— 9. Febr. Italien beabsichtigt eine Erhöhung der Zölle auf Cerealien und Spirituosen um 50%.

— 10. Febr. Das Gerücht von der Zurückziehung der italienischen Truppen aus Massuah fand bis jetzt keine Bestätigung.

Berlin, 8. Febr. Bismarck beendete gestern seine Rede im Reichstage mit den Worten, dass Deutschland im Stande sei, an jede Grenze eine Million guter Soldaten zu senden, und Niemand vermöge Deutschlands Angriff zu widerstehen. Deutschland fürchte Niemand ausser Gott.

Der Reichstag hat in dritter Lesung die Militärauleihe genehmigt.

— 9. Febr. Der Zustand des Kronprinzen ist wieder schlimmer geworden. Morgen soll wieder eine Operation vorgenommen werden.

Es bestätigt sich, dass der russische Minister in Bukarest die rumänische Regierung befragte, welche Stellung sie Angesichts der Tripel-Allianz einnehmen werde.

Lissabon, 7. Febr. Der Deputirte Pinheiro Chagas wurde gestern, als er in die Kammer treten wollte, von einem Anarchisten angegriffen und gestochen. Als Grund wird ein Artikel angegeben, den der Ermordete über den Kommunisten Luise Michel publizirt hatte.

Der Attentäter wurde festgenommen. — 9. Febr. Der König von Portugal ist ausser Gefahr und geht schon wieder spazieren.

Cannes, 8. Febr. Gladstone besuchte den Kaiser D. Pedro II.

Paris, 8. Febr. Hier starb der General und Senator Frébault.

In Paris bildete sich eine Gesellschaft von französischen, belgischen und holländischen Financiers, um die russische Anleihe zu übernehmen (?).

— 9. Febr. General Boulanger war bei seiner Anwesenheit im Theater Chatelet Gegenstand einer lärmenden Demonstration.

Wilson wird am 16. Februar vom Korrektionsgerichte abgeurtheilt werden.

Sopita, 6. Febr. Russland sucht durch allerhand Intriguen den Fürsten Ferdinand zu besitzigen, ohne jedoch seinen Zweck zu erreichen. Die Reise des Fürsten durch das Land erfolgte ohne Zwischenfall.

Buenos-Ayres, 8. Febr. Die berühmte Sängerin Adeline Patti traf heute hier ein.

In 2 Orten Bolivas trat die Cholera auf.

— 9. Febr. In Montevideo entdeckte man eine neue Verschwörung, welche den Zweck hatte, den gegenwärtigen Präsidenten General Maximo Tajes zu stürzen. Viele Offiziere wurden verhaftet.

Madrid, 9. Febr. Castellar hielt eine Rede in der Kammer. Er trat behaftet ein für die demokratische Freiheit in Spanien, kritisirte die Allianz Italiens mit Deutschland und erklärte, der europäische Frieden verlange die Rückgabe von Elsass-Lothringen an Frankreich. Am Schluss seiner Rede wurde dem Redner eine Ovation des Volkes zu Theil.

— 10. Febr. Castellar schrieb heute einen Artikel, in welchem er Spanien dringend die absoluteste Neutralität Angesichts der Tripel-Allianz empfahl.

Petersburg, 9. Febr. Die russischen Journale erklären, in der Publikation des Allianzvertrages liege ein Mangel an diplomatischer Höflichkeit.

S. Remo, 10. Febr. Auf Rath der Aerzte unterwarf sich der Kronprinz einer Operation. Dieselbe bestand in einem Luftröhrenschnitt. Das Leiden nimmt einen normalen, befriedigenden Verlauf.

Vermischtes.

Wirkung der Elektrizität. Ueber ein deutsches Mädchen, die Tochter des bei Lorain in Ohio assässigen Farmers Max Harmou, welchem ein schreckliches Loos zu theil geworden ist, berichtet ein Clevelander Blatt: „Mary Harmon war mit Jakob Eberlein verlobt. Vor ungefähr sechs Wochen kam das junge Paar nach Cleveland, um die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Jakob besitzt da einen Freund, der in der Electric-Licht-Compagnie angestellt ist. Auf eine Einladung dieses Freundes besichtigte Eberlein mit seiner Braut die Einrichtungen des elektrischen Etablissements, als das junge Mädchen plötzlich einen heftigen elektrischen Schlag erhielt und zu Boden stürzte. Nach wenigen Augenblicken kam sie wieder so weit zu sich, dass sie nach Hause gebracht werden konnte. Vier Tage lang lag sie ersichtlich völlig gelähmt im Bette. Sie vermochte dann nach und nach wieder ihre Glieder zu bewegen, aber sie wurde immer magerer, und das Haar an der linken Seite des Kopfes wurde grau und fiel aus. Nach vierwöchentlichem Krankenlager vermochte Mary wieder ihren häuslichen Arbeiten nachzugehen, aber welche entsetzliche Veränderung war während dieser Zeit mit ihr vorgegangen! Ihr Aussehen ist nicht mehr das einer 19-jährigen Braut, sondern eines alten Mütterchens von 70 Jahren. Aussehen, Haltung, Stimme, Alles ist verändert und nicht mehr zu erkennen. Die Eltern und der Bräutigam sind hoffnungslos vor Schmerz über das entsetzliche Schicksal des jungen Mädchens. Nach Aussage des Arztes ist der elektrische Strom direkt mit den Hauptnerven der linken Seite zusammengetroffen und hat deren Spannkraft zerstört. Beispiele, dass bei manchen das Haar während einer einzigen Nacht vor Schrecken, Kummer oder Furcht weiss geworden ist, sind zahlreich vorhanden, einzig in der medizinischen Wissenschaft dürfte jedoch dieser Fall stehen, wo ein einziger elektrischer Schlag aus einem blühenden Mädchen eine Greisin gemacht hat.“

Strike. In Buenos Ayres sollen die Herren Padres Strike machen unter dem Vorwande, dass der Preis für das Messelesen zu niedrig sei.

Wenn nur S. Petrus als Himmelspförtner nicht auch noch sich der Bewegung anschliesst, sonst kommt Niemand mehr in's Paradies.

Ebenso fand in der letzten Januarwoche in Buenos Ayres ein Strike aller Köche und Kellner statt, so dass in den Kost- und Gasthäusern grosse Verlegenheit herrschte. Veranlasst wurde die Arbeitsniederlegung durch die Einführung einer neuen Dienstbotenordnung, die in unsinniger Weise auch auf die Köche und Kellner ausgedehnt wurde und sehr vexirend und nachtheilig für dies Dienstpersonal wirkt. Am dritten oder vierten Tag nach der Arbeitseinstellung traten etwa 30 Besitzer von Hotels und Restaurants zusammen und liessen durch einen tüchtigen Advokaten beim Bundesrichter Beschwerde gegen jene Verordnung einlegen, und es kam eine Verständigung zu Stande. Die Vollziehung der neuen Verordnung soll einstweilen suspendirt werden.

In **England** ist ein Oberst gestorben, der immer ein origineller Kauz war. In seinem Testament setzte er dem Glöckner der nächsten Abtei eine Jahresrente von 90 Pfd. St. aus unter der Bedingung, dass er am Jahrestag der Hochzeit des Oberst die Todtenglocke, am Todestag ein Freudenläut 12 Stunden lang erschallen lasse.

Ein Affe als Brandstifter. Die „Stadt“ Wakefield in dem Territorium Wisconsin ist, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, infolge des boshaften Streiches eines Affens in Asche gelegt worden. Das Thier hatte sein Quartier im Vaudeville-Theater, wo es sich ungestört umhertrieb. Am Abend des 25. Dezember setzte sich der Affe in den Besitz einer Flasche Petroleum und bestrich sich mit der Flüssigkeit. Dann spielte er mit einer Lampe, die im Zimmer brannte, setzte sich in Brand und zeigte sich am Fenster, wo er von der Bevölkerung erblickt wurde. Wie toll rannte der von Brandwunden geplagte Affe umher und steckte das Gebäude in Brand, das ganz aus Holz war. Das Feuer griff noch weiter um sich und binnen Kurzem war die ganze Niederlassung ein Flammenmeer. Während des Brandes suchte das Gesindel die Kaufläden zu plündern und die Besitzer vertheidigten sich und ihre Waaren mit Revolverschüssen. Der Eigenthümer des abgebrannten Theaters O'Brien gerieth in Streit mit einem Krämer Lewis, dessen Laden abgebrannt war, und der ihm vorwarf, dass sein Affe die Ursache des Unglücks sei. O'Brien schoss zweimal auf Lewis und verwundete ihn tödtlich. Der erlittene Verlust beträgt etwa 75,000 Dollars, wovon bloß 2000 durch Versicherungen gedeckt sind.

Ein edelmüthiger Chinese. Berliner Blätter wissen folgende erfreuliche Episode zu berichten: Am Dienstag Nachmittag brach ein Malergehülfe, Gustav W., von einer Ohnmacht befallen, in der Lindenstrasse zusammen und zog sich dabei eine heftig blutende Kopfwunde zu. Unter der sich rasch ausammelnden Menge befand sich auch ein Chinese, der, als er erfuhr, dass eine Sanitätswache in der Nähe sei, ohne vieles Besinnen den Bewusstlosen aufhob und nach der Sanitätswache trug. Damit hatte der Chinese, dessen seidenes Gewand von dem aus der Kopfwunde quellenden Blute des W. befeuchtet war, noch nicht seiner Samariterpflicht genügt; er wartete ab, bis W. zum Bewusstsein gekommen war, und als er nun von dem Verwundeten hörte, dass er mittellos sei, zog der Sohn des Ostens seine Börse und gab dem W. ein Zwanzigmarkstück.

Ein Trauerspiel, nicht wie es auf den Brettern, die die Welt bedeuten, sondern in der Welt selbst vorzukommen pflegt, enthält folgender Bericht der „Frankfurter Oder-Zeitung“ aus Kalau über den dort erfolgten Selbstmord des Theater-Direktors Thieme. Es heisst da: Kärglich schleppete Thieme sich und seine kleine Truppe von Ort zu Ort, von Herzen froh, wenn er das tägliche Brot zu finden vermochte. Aber auch das fand er nicht. Am Abend des 14. Dezember gingen zu einer Benefizvorstellung 13 Mark ein! Das reichte noch nicht einmal, um die Beleuchtungskosten zu decken. Und so ging es schon Wochen lang. Nachdem die traurige Komödie am Abend in dem unheimlich dunklen Saal zu Ende gegangen war und der letzte Zuschauer vielleicht mit einem schlechten Witz auf den Lippen für die ärmliche Truppe den Saal verlassen hatte, erdröhte auf der Bühne ein donnerähnlicher Knall. Bestürzt eilten die halbenkleideten Mimen auf die Bühne, welche nur durch eine spärlich flackernde Petroleumlampe erhellt war. Hier lag ein Greis in Silberhaaren mit zerschmettertem Kopf in seinem Blute. Es war der Direktor Thieme, der sich mittels einer alten Requisitenpistole, mit Wasser und Schrot geladen, erschossen hatte. Bei der Leichenschau fand man einen Band der Skakespeare'schen Werke und 3 Pfennige in den Rocktaschen des Todten!

Eine Hexengeschichte. Vor einiger Zeit, so erzählt der „Stargarder Anz.“, kam wie gewöhnlich die Altsitzerfrau Nicziwitzka aus Abbau Lubichow nach dem Vorwerk Zellgosch zu einer Arbeiterfamilie Namens Manuczewski, hatte hier mit den Frauen eine Weile geplaudert und sich sehr über das etwa achtzehn Wochen alte Kind der Frau Manuczewski gefreut, dasselbe geküsst, geliebkost etc. Bald nachdem sich die Frau N. entfernt hatte, wurde das Kind krank und von Tag zu Tag schwächer. Da ein Arzt von Zellgosch ziemlich weit entfernt wohnt und die Leute zu einem solchen auch sehr wenig Vertrauen haben, wurde einfach keiner geholt — vielmehr hiess es sogleich, das Kind müsse behext worden sein. Die ganze Nachbarschaft lief zusammen und war ausser sich, dass das Kind, welches vorher so frisch und gesund gewesen, nun gleich nach der Entfernung der alten Nicziwitzka so krank geworden sei. Durchaus musste die Alte dem Kinde etwas angethan haben. Auf vieles Drängen der Frau und Schwiegermutter wurde beschlossen, dass der Ehemann die alte N. herbeihole. Solches geschah denn auch. Unter mancherlei Vorspiegelungen gelang es dem M., die Alte nach seiner Wohnung zu locken. Dort angekommen, wurde die Stubenthür verriegelt, die alte Frau gewaltsam an das Lager des todtkranken Kindes geschleppt und unter der Drohung, man würde sie todt schlagen, wie es einer alten Hexe gebührt, bestürzt, dem Kinde sofort den Bann, mit welchem sie dasselbe bei ihrer letzten Anwesenheit belegt, abzunehmen. Auf das Jammern der Alten, dass sie vollständig unschuldig sei und nicht vermöge, zu helfen, zwang man sie, das Kind wenigstens zu berühren — doch war dieses mittlerweile zur Leiche erstarrt. Jetzt fing der Spektakel erst recht an. Das arme

alte Weib wurde schwer misshandelt, der Bruder des M. zwang ihr sogar den Kopf auf einen Klotz und drohte ihr denselben mit einer Axt abzuschlagen, wenn sie nicht sofort das Kind ins Leben zurückrufe. Wer weiss, was noch gefolgt wäre, wenn nicht auf das Geschrei und Bitten der Nicziwitzka vernünftige Leute herbeigeeilt wären, die sie vor weiteren Misshandlungen schützten. Blutüberströmt wurde sie in die Inspektor-Wohnung gebracht, wo sie Schutz fand, bis ihr Mann sie später nach Hause abholen konnte. Der Manuczewski und sein Bruder verabschiedeten sich durch die Gerichte von ihrem Aberglauben geheilt werden, denn die alte Frau hat die Sache bereits der Staatsanwaltschaft unterbreiten lassen.

Das **vermisste Kind.** Das sechsjährige Söhnchen eines Pariser Geschäftsmannes versteckte sich kürzlich am Abend, um nach Kinderart sich suchen zu lassen, in den zufällig offenen Geldschrank seines Vaters. Letzterer wurde schnell zu einem Geschäft abgerufen und schloss den Schrank zu, ohne zu bemerken, dass er das Kind eingeschlossen hatte, welches übrigens kein Zeichen von sich gab. Als die Nacht hereinbrach, suchten die Eltern angstvoll den Kleinen überall vergeblich. Erst am andern Tage beim Öffnen des Geldschrancks fand der unglückliche Vater sein Kind erstickt vor.

Was **eine gute Frau in Neukirchen** im Sommer vorigen Jahres gesäet hatte, ohne besonders darauf zu achten, hat sie in diesem Jahre geerntet. Eine ältliche Wittve kam durch ihren Ort, wurde plötzlich auf der Strasse unwohl und trat in das erste beste Haus, um sich zu erholen. Die Hausfrau machte ihr sofort einen guten Kaffee und pflegte sie ein paar Stunden nach Kräften. Die Fremde dankte gerührt und sagte, ich werde es Ihnen nicht vergessen. Und siehe da, am letzten Tage des Jahres traf ein Brief vom Gericht ein und meldete, die Frau, die sie damals bewirthet, sei gestorben und habe sie zur Erbin von 45,000 Mark eingesetzt.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:
 Nasmyth, von Liverpool, d. 12.
 Argentina, von Hamburg, d. 18.
 Ville de Rosario, von Havre, d. 18.
 Poitou, von Genua, d. 20.
 Bearn, von Genua, bis d. 20., ladet für Montevideo und Buenos Ayres.
 Camillo, von Rio, d. 13., ladet für Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.
 Tagus, von Southampton, d. 17., ladet f. Montevideo und Buenos Ayres.
 Abgehende Dampfer:
 Sully, nach Havre, d. 13.
 Curityba, nach Hamburg, d. 17.

In RIO erwartete Dampfer:
 Orénoque, von Laplata, d. 12.
 Argentina, von Hamburg, d. 12.
 Maskelyne, von Laplata, d. 14.
 Tagus, von Southampton, d. 14.
 Hypparchus, von Liverpool, d. 14.

In RIO abgehende Dampfer:
 Orénoque, nach Bordeaux, d. 13.
 Maskelyne, nach Southampton, d. 14.

Wechselcours am 10. Februar.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)
 London (Bank) 90 Tg. 24 1/2 d.
 Paris do. 386 rs.
 Hamburg do. 480 rs.

Kaffee. Santos, 10. Februar.

Markt matt.
 Es sind keine Verkäufe bekannt.
 Zufuhr vom 1.—9. 36,937 Sack.
 „ am 10. 3,440 „
 Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 4,037 „
 Verkäufe seit dem 1. d. 94,000 „
 Vorrath 1. und 2. Hand 320,544 „

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 10. Februar.

Artikel	Preise	per
Aguardente	120\$ —	Pipa
„	12\$500 —	decimo
Toucinho	—	15 kilo
Arroz	—	50 liter.
Batatinhas	4\$500 5\$	„
Batata doce	2\$500 —	„
Farinha mand.	3\$ 3\$500	„
„ de milho	3\$ 3\$500	„
Feijão	4\$ 4\$500	„
Fubá	—	„
Milho	2\$400 —	„
Polvilho	—	„
Cará	—	„
Gallinhas	\$600 \$800	Stück
Leitões	3\$ —	„
Queijos	—	„
Ovos	\$560 \$600	Dutzd.

Eine originelle Waschmethode. Ein Wäscher in der Nähe von Paris ist auf die Idee gekommen, die Wäsche nicht allein ohne Seife, sondern auch ohne Soda, ohne Chlorkalk oder Eau de Javelle zu waschen. Er nimmt einfach gekochte Kartoffeln, und es wird behauptet, dass die schmutzigsten, leinenen, baumwollenen, wollenen und seidenen Zenge bei diesem Verfahren in einer Weise rein werden, wie es nach dem gewöhnlichen Verfahren nicht möglich ist; auch hat man nicht nöthig, sich einer Bürste zu bedienen.

Um Stockflecke aus der Wäsche zu entfernen, vermischt man einen Esslöffel voll zerstoßenes Kochsalz mit einem Theelöffel voll gepulvertem Salmiak und giesst das üthige Wasser dazu, um beides aufzulösen. Die Flecken werden damit bestrichen, einige Stunden der Luft ausgesetzt und dann ausgewaschen. Dieses Verfahren beseitigt die Flecken sehr gut.

Dankagung.

Bei meiner Rückkehr nach Joinville kann ich nicht umhin, dem Herrn **Dr. Carlos Penna**, der mit glücklichstem Erfolge den Staat meines rechten Auges operirt und diesem Auge die gänzlich verlorene Sehkraft wiedergegeben hat, hiermit meinen herzlichsten Dank für die von ihm bewiesene Geschicklichkeit und seine zartfühlende Liebenswürdigkeit, welche einer schwer leidenden Kranken so wohl thut, auszusprechen.
Sophie Lauer geb. Parucker.

Robert Sauer

hält sein neu eröffnetes
Barbier- und Haarschneide-Kabinet
Rua do Bom Retiro 13A
dem verehrlichen Publikum und insbesondere seinen werthen Landsleuten bestens empfohlen.

RESTAURANT FLORA
VILLA MARIANNA.

Morgen Sonntag
CONCERT
wozu freundlichst einladet

Francisco Nemitz.
NB. Die **Victoria Regia** ist jetzt in schönster Blüthe.

Traurig, aber wahr!

Da ich in Erfahrung gebracht habe, dass auch andere, von mir nicht beauftragte Personen in meinem Namen Würst verkaufen, so sehe ich mich gezwungen, darauf hinzuweisen, dass die **echte Würst** nur von mir und dem **Dicken** verkauft wird und sonst Niemand damit beauftragt ist.

João Morbach, Rua do Triumpho 7.

Photographie.

Reichhaltiges Sortiment
sämtlicher photographischer Artikel
stets vorräthig in der
PHARMACIA NORMAL, Rua da Imperatriz N. 50
Bestellungen nach dem Inuern werden prompt besorgt.

Bauscheidt's Heilmittel, wie Lebenswecker, echtes **Oleum**, Instruktionen- u. Hand-Bücher, metall. Milchsauger u. künstliche Blutsauger sind zu beziehen durch
MAX LEONHARDT, Rua do Triumpho N. 49.

CONFETARIA PAULICEA

Sonntag den 12. Februar
Culmbacher vom Fass
João Pereira da Rocha,
RUA SÃO BENTO.

Geschäfts-Eröffnung.

Die Unterzeichneten bringen dem verehrlichen Publikum hiermit zur gef. Kenntnissnahme, dass sie am hiesigen Platze — **Travessa do Seminário N. 10** — ein gutassortirtes

Leder-Geschäft

sowie für alle zur Schuhmacherei gehörige Artikel eröffnet haben und sich bemühen werden, die sie beehrenden Kunden aufs beste und billigste zu bedienen. Einziges Depot von Sohlenleder aus der Gerberei Palmeiras.

Kleeberg & Comp.

Ein tüchtiger

Ofenarbeiter

wird gesucht in der Bäckerei **Rua S. Iphigenia 42.**

Meine Wohnung befindet sich
Rua Santa Iphigenia N. 60 (rothes Chalet)
Sophie Schoeler, Hebamme.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von São Paulo und Umgegend machen wir hiermit bekannt, dass wir unter der Firma

R. KRAUER & C.

ein
Maler-, Tapezierer- & Lackierer-Geschäft
eröffnet haben. Wir sind durch enge Verbindungen mit Europa in der Lage, unsere Preise billig zu stellen. Mehrjährige Erfahrung in diesen Arbeiten berechtigt uns, nur gute und solide Arbeit zu versprechen, und erlauben uns hiermit, unser Geschäft angelegentlichst zu empfehlen.
S. Paulo, 1. Januar 1888.

R. Krauer & C.,
Rua Episcopal 37.

Gesucht: Ein Mädchen für eine kleine Familie.
Rua Aurora N. 63.

Ein freundlicher Saal, mit oder ohne Möbel, ist zu vermieten.
Rua S. Iphigenia N. 60.

Deutscher Männergesangverein LYRA.

Sonnabend den 11. Februar, Anfang 8 Uhr

GROSSES MASKENFEST

Die Carnevals-Polonaise wird von den Clowns, Pierots, Harlequins etc. eröffnet.
10 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Tannhäuser, der Sängerkrieg oder die Keilerei auf der Wartburg.

Während der ganzen Nacht im Garten bei grosser Beleuchtung:

Carnevals-Jahrmarktsfest,

als: **Caroussel, Theater, Menagerie** etc. etc.

12 Uhr: Demaskirung, vorher Wahl des Prinzen und der Prinzessin Carneval.

NB. Nur Mitglieder haben Zutritt. — Karten werden ausgegeben im Clublokale, sowie bei den Herren **Bogusch, Rua José Bonifacio, und José Garnier, Rua Santa Iphigenia.**

DAS COMITÉ.

Gesellschaft Germania.

Montag den 13. Februar 1888

MASKENBALL

Nur Masken oder mit Masken-Abzeichen versehene Damen und Herren ist der Zutritt zum Ballsaale gestattet.

Eintritts-Karten sind gef. bei den Herren **Jorge Seckler & Co.,** Rua Direita, in Empfang zu nehmen.

DAS COMITÉ.

HONIGKUCHEN-

und

ZUCKERWAARENFABRIK

von

EMANUEL RICHTER & C.

RUA S. JOSÉ 57.

Den geehrten Herrschaften halten wir unsere Fabrikate bestens empfohlen.

Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Mme. VIUVA MARY ESCOFFON

Corset-Fabrik

empfeilt Corsets von 68000 bis zu 258000. **Hygienische Gürtel** zum Gebrauche für Schwangere und für Kranke. **Corset-Schüre** von 5 Metern à 800 Rs. **Barbatana** à 800 und 400 Rs. **Waschen und Ausbessern von Corsets.**

Rua do Rozario 7.

Augenarzt.

Der Spezialist

DR. CARLOS PENNA

ordinirt täglich von 1—3 Uhr

55 — Rua da Imperatriz — 55

und wohnt:

Rua Aurora 36

Telephon 42.

Amarant & Goldtropfen

v. Dr. Schrattenholz aus Köln, beide durchaus unschädliche und sicher wirkende Heilmittel, ersteres gegen **Verdauungsbeschwerden, Stuhlzwang** etc. und letzteres gegen jede Art von **Diarrhoe**, sind zu beziehen durch

Max Leonhardt,

Rua do Triumpho N. 49.

Hr. Heinrich Galck

wird hierdurch ersucht, sich recht bald meiner zu erinnern.
Carlos Fischer,
Santa Rita do Passa Quatro.

JORGE SECKLER & C^o.

São Paulo

empfehlen sich zur Lieferung von europäischen **Zeitschriften, Fachzeitungen, Musikalien, Büchern** etc. bei billigsten Preisen.

Mit Katalogen, Probe-Heften von Zeitschriften etc. stehen gerne zu Diensten, und wird prompte Bedienung garantirt.

Dr. Gustav Greiner

Homöopath.

Spezialitäten: **Chronische Krankheiten, Fieber.**

Ladeira 25 de Março N. 4.

Die Schlosserei von Carl Plaster

hält sich für alle in dieses Fach schlagende Arbeiten, sowohl neue Bestellungen als Reparaturen aller Art, hiermit bestens empfohlen. Die neuesten verbesserten Maschinen, mit denen die Werkstätte ausgerüstet ist, gestatten jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten und das Publikum prompt und billig zu bedienen.
Carl Plaster.

Ein ordentliches Mädchen wird gesucht.
Rua Aurora 46.

Ein tüchtiger

Schlosser

findet dauernde Beschäftigung bei
Ernst Heinke & Co.,
Rua Florencio de Abreu 84.

Ein Mädchen für Waschen und Plätten, sowie sonstige häusliche Arbeiten wird gesucht.
Rua Aurora N. 8, Chalet.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor Nr. 42**
Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte gratis.

Eine deutsche Köchin wird für eine Familie gesucht bei gutem Lohn. Näheres **Largo do Arouche 68**, von Morgens 8—12 Uhr.

Ein tüchtiger Heizer

sucht Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. B.

Deutscher Arzt.

DR. ADOLPH LUTZ

hat sein Consultorium nach **Rua S. Bento 42** verlegt. Sprechstunden von 11—1 Uhr.
Wohnung: **Rua do Gazometro 37.**
Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Gesucht für sofort: 1-2 gutmöblirte Zimmer

Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl.

**KAISERLICH DEUTSCHE POST**

Der Postdampfer
CURITYBA
Kapitän H. E. Kier
geht am 17. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
ARGENTINA
Kapitän Reteike
geht am 24. Februar über Rio, Bahia, **Pernambuco** und Lissabon nach **HAMBURG.**
An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft erteilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**
Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **FR. KRUEGER**
Rua da Estação 8.

**C. Carris de ferro S. Paulo a Santo Amaro**

Sonntag den 12. Februar

Die Züge fahren wie folgt: Nach Santo Amaro von der Liberdade: 6.40, 9, 11, 1, 2, 3, 4, 5 und 6 Uhr;
von Santo Amaro: 8, 10.20, 12.20, 2.20, 3.20, 4.20, 5.20, 6.20 und 7.20.
Nach S. Amaro, von der Liberdade: 6.40, 11, 1, 4 und 5 Uhr;
von Santo Amaro: 8, 12.20, 2.20, 5.20 u. 6.20.
Die Züge nach Villa Marianna und Schlachthaus wie gewöhnlich.

A. Kuhlmann,
Superintendent.

Ein Mädchen für Küche und sonstige häusliche Arbeiten wird gesucht.
Rua Rosario 8.

Post in S. Paulo.

Gewöhnliche Briefe.

Cartas nacionaes:

Vom 1.—10. Januar. E. Reichte(?), Felice Johane, F. Hüpsel, Germano Schumacher, Max Bünge.
11.—20. Jan. André Allemand, Antonia Viguélke, Frederico Fichente(?), Joaquim Antunes, Mohler, Thereza Gosting.

21.—31. Jan. Anna Wehrauch, Adolpho Michel, Clemente H. Wilmot & Co., Fernando von Gasperg, Henrique Hempel, João Schmidt, Carlos Schonolter(?), Nicolau Orrer, William Willert.

Cartas estrangeiras:

1.—10. Jan. Joneh Rusch, Julia Kranvaska, Josephina Merlin, Niels Andersen Kragle.

11.—20. Jan. Ch. Petersen, Frederico Fintz, Frederico Engstruin, Henning Haum, J.A. Bengtson, Julius August Cramenbors, Jens Jensen, João Pudelko, O.H. Olsen, Peter Andersen, Waldemar Zensen (Jensen), Waldemar C. Jensen.

21.—31. Jan. Enrique Eggers, Friedrich Bünge, Thomas Olden.

Kaffee-Export in Santos

im Monat Januar 1888

	Sack à 60 Ko.
J. F. de Lacerda & C.	18,000
J. Ford & C.	13,350
Zerrenner, Bülow & C.	12,250
V. J. de Mattos & C.	10,476
J. W. Doane & C.	9,428
Holworthy Ellis & C.	8,757
Hard Rand & C.	7,758
Theodor Wille & C.	7,511
John Bradshaw & C.	6,859
Arbuckle Brothers	6,758
Faria Cunha & C.	5,137
H. Hafers & C.	4,603
H. Schwenger & C.	4,336
Behrens & Landsberg	3,800
A. Trommel & C.	3,549
Ed. Johnston & C.	1,522
Auguste Leuba & C.	905
Karl Valais & C.	500
H. Iden & C.	100
Gustavo Backheuser	20
	125,619
Rio und Küstenschiffahrt	154
Zusammen	125,773

davon wurden exportirt nach:

Hamburg und Bremen	38,005	Sack.
Frankreich, Belgien und Holland	32,518	"
Canal á o. und England	1,000	"
Mittelmeer	8,408	"
den Vereinigten Staaten	45,688	"
Rio und Küstenschiffahrt	154	"
Zusammen	125,773	Sack.

Vom 1. Juli bis 31. Dezbr. 1887 590,073 Sack.

Vom 1. Juli 1887 bis 31. Jan. 1888 590,073 "

In der gleichen Periode von:

1886/87	1,526,553	"
1885/86	1,029,198	"
1884/85	1,272,221	"
1883/84	1,164,553	"

Ein Fälscher aus Nächstenliebe. Vor einiger Zeit wurde in Palermo eine Fälscherbande entdeckt, die sich hauptsächlich mit der Herstellung von Fünf-Franks-Stücken befasste. An der Spitze des Unternehmens stand der als Wohlthäter bekannte und geehrte Goldschmied der Stadt, Pedro Noli. Hr. Noli hatte von seinem Vater ein gut gehendes Geschäft ererbt, und es war unbegreiflich warum der Mann sich zu dem Verbrechen hergegeben. Er selbst löste vor dem Untersuchungsrichter das Räthsel; er sagte aus, sein Beruf hätte nur ihm und seiner Familie ein anständiges Auskommen gesichert, er aber hatte den Ehrgeiz, als Menschenfreund einen Ruf zu genießen, und um hierzu zu gelangen, benützte er das falsche Geld. So schenkte er, wie die "W. A. Z." hört, im Vorjahr einem Hospital zehntausend Lire, die anstandslos angenommen und unerkannt in den Verkehr gesetzt wurden, er bedachte alljährlich die Blinden-Anstalten und Siechenhäuser, stattete arme Bräute aus und gründete — Alles mit dem gefälschten Gelde — einen Kindergarten und ein Asyl für verlorene Mädchen.

Gelungene Inschrift. In Württemberg soll sich einst eine Schulanstalt befunden haben, mit einem Schilde an der Hausthüre, auf dem zu lesen war:

"Allhier erzieht man die Jugend
Zu jeder Wissenschaft und Tugend;
Auch bearbeitet man unartigen Kindern
Den widerspenstigen Rücken,
Und zieht daraus zur Noth
Sein tägliches kärgliches Brod."

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 42.